

Deutschland ist zurück im 50-Prozent-Club



Von **Olaf Gersemann**
Stellvertretender Chefredakteur

Veröffentlicht am 03.11.2025 | Lesedauer: 3 Minuten



Finanzminister Lars Klingbeil (SPD) und Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) im Bundestag

Quelle: Bernd von Jutrczenka/dpa

In diesem Jahr werden die Ausgaben des deutschen Staates mehr als die Hälfte der Wirtschaftsleistung ausmachen. Bisher gab es so etwas nur in Ausnahmesituationen. Jetzt wird es zur Gewohnheit – und alle finden das normal.

Was für einen Unterschied ein Jahr macht. Noch im Oktober 2024, die Ampel-Koalition war noch nicht vollends gescheitert, ergab sich aus dem halbjährlichen Weltwirtschaftsausblick des Internationalen Währungsfonds (IWF), dass Deutschlands Staatsquote auf mittlere Sicht auf erhöhtem Niveau, aber doch stabil bleiben dürfte.

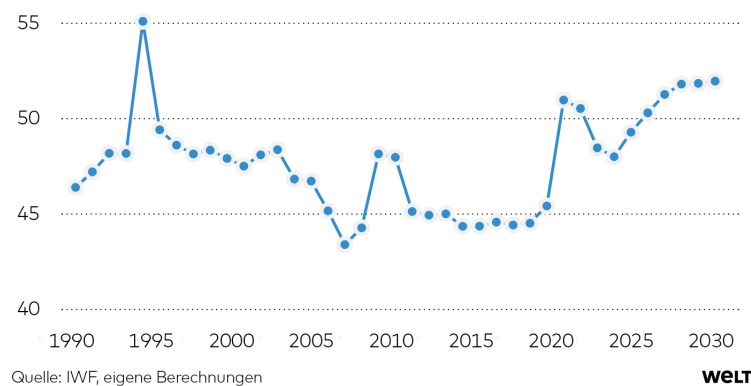
Dann, im April dieses Jahres, als sich die fiskalische Freizügigkeit der neuen Bundesregierung abzeichnete, sah die IWF-Prognose schon ganz anders aus. Demnach befinden sich die Staatsausgaben nicht nur absolut betrachtet, sondern auch in Relation zur Wirtschaftsleistung auf einem steten Aufwärtspfad. Die neueste IWF-Prognose vom Oktober bestätigt den Trend – mit dem Unterschied, dass demnach die Staatsquote noch ein Jahr früher, nämlich bereits in diesem Jahr, die 50-Prozent-Marke durchbrechen wird.

Das ist alles andere als ein bundesrepublikanischer Normalzustand. Bisher hat es das erst dreimal gegeben: 1995, als viel Geld in den Aufbau Ost floss; und dann wieder 2020 und 2021, als der Corona-Lockdown die Wirtschaft lahmlegte und die öffentliche Hand Bürgern und Unternehmen beisprang.

Aber mit diesen drei Jahren hatte es sich schon, ansonsten ist die Staatsquote seit Gründung der Bundesrepublik stets unter 50 Prozent geblieben – auch 2001/2002, als Dot-com-Crash und 9/11-Terror der Wirtschaft einen schweren Schlag versetzten; und auch 2009/2010, als das moderne Geldsystem vom Einsturz bedroht war und Banken mit Multimilliarden-Subventionen und -bürgschaften gerettet wurden.

Staatsquote in Deutschland

Staatsausgaben in Prozent der Wirtschaftsleistung seit der Wiedervereinigung, IWF-Berechnungen und -Prognosen



Der Versuch der neuen Bundesregierung, Infrastruktur und Landesverteidigung auf Vordermann zu bringen, hat angesichts des Zustands von Straßen, Schulen und Bundeswehr nach jahrelanger Verschleppung gewiss auch Dringlichkeit, von einer notfallartigen Situation kann aber kaum die Rede sein.

Die dramatische Ausweitung der Staatstätigkeit lässt sich nicht rechtfertigen. Typischerweise, das zeigen die Ökonomen António Afonso, Ludger Schuknecht und Vito Tanzi in einer [Studie \(https://www.ifo.de/DocDL/EconPol_Working_Paper_46_Size_Govt.pdf\)](https://www.ifo.de/DocDL/EconPol_Working_Paper_46_Size_Govt.pdf), geben Industrieländer für Sicherheit, Infrastruktur und Bildung „kaum mehr als zehn Prozent“ der Wirtschaftsleistung aus – Sicherheit, Infrastruktur und Bildung zusammengekommen wohlgemerkt.

Die Beiläufigkeit, mit der die Bundesregierung nun den 50-plus-Staat etabliert, ist daher irritierend. Zumal ein derart hohes Ausgabenniveau auch im internationalen Vergleich inzwischen eine Ausnahme ist. Sieht man von Zwergstaaten ab sowie von kommunistischen Ländern wie Kuba und Nordkorea (für die es keine Daten gibt), so finden sich auf der 50-plus-Liste 2025 gerade einmal elf Länder – darunter neben Deutschland auch Polen, der zweite Neueinsteiger, und die Ukraine, wo notgedrungen die Kriegs- die Privatwirtschaft zurückgedrängt hat.

Aber viele Länder, die gemeinhin als klassische Wohlfahrtsstaaten gelten, fehlen auf der Liste. Darunter Dänemark, wo die Staatsquote in der Spitze 58 Prozent erreicht hatte und man aktuell bei 49 Prozent liegt. Oder Schweden, wo die Staatsquote ebenfalls 49 Prozent beträgt, Tendenz allerdings fallend. Oder die Niederlande, wo die Staatsquote bei 45 Prozent rangiert – ein Niveau, das in Deutschland letztmalig vor Corona registriert wurde. Und ein Niveau, das nach der fiskalischen Zeitenwende unter Friedrich Merz und Lars Klingbeil auf sehr lange Zeit kaum erreichbar erscheinen wird.